

## MEDIENDIENST – PRESSEMITTEILUNG

Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) | Ostdeutsche Jährliche Konferenz (OJK)

### »INSPIRE« in Chemnitz lädt zum »Café Ukraine« ein

**Ukrainisch sprechen und Deutsch lernen. Chemnitzer bieten Raum zur Begegnung, Vernetzung und unterstützen bei den ersten Schritten**

»Herzlich willkommen. Kann ich ihnen helfen?« begrüßte mich Cathleen Nobach im »Inspire« Chemnitz freundlich. Gerade hatte ich das »Café Ukraine« betreten. Rund 70 Leute waren an den Tischen in angeregte Gespräche vertieft. Im Stimmengewirr nahm ich Ukrainisch, Englisch und auch die deutsche Sprache wahr. Seit Ende März lädt Inspire jeden Mittwoch Geflüchtete aus der Ukraine und ihre Gastgeber-Familien ein. Der Treffpunkt hat sich schnell herumgesprochen. Die Leute kommen nicht nur aus Chemnitz, sondern auch aus umliegenden Städten. Sogar aus Mittweida (ca. 25 km nördlich) seien Leute da. »Von Anfang an kamen viele Ukrainer\*innen, dazu auch eine Menge Kinder. Da war es im Raum noch sehr still.« erzählt Gillian Sloan. Inzwischen genießen die Menschen diese Möglichkeit. »Zu kostenlosem Kaffee und Kuchen gibt es die Gelegenheit für die Ukrainer\*innen, zusammen zu kommen und mit Anderen Ukrainisch zu sprechen.« heißt es in der digitalen Einladung. Neben dem Café wird auch an zwei Tagen nachmittags die Tür für Deutschunterricht geöffnet.



»Wir sind ein kleines Team. Die neue Aufgabe ist sehr herausfordernd. Wir freuen uns über jede Unterstützung« betont Gillian Sloan. Während sie das sagt strahlen ihre Augen und erzählen davon wie erfüllend dieses Projekt ist. Auch der Deutschunterricht liegt ihr als Pädagogin am Herzen. Aus Nordirland stammend weiß sie, wie es ist, die deutsche Sprache zu lernen. Jetzt komme es darauf an schnell das Nötigste zu sprechen, um sich gut verständigen zu können. Der

Treffpunkt soll auch eine Support-Stelle sein. Neben Hilfe zu den Fragen zur Registrierung und der sozialen Absicherung wird auch Seelsorge und Gebet angeboten.

#### **Bedrückende Schicksale**

Maria (31) wird mir vorgestellt. Sie war in der Vergangenheit beruflich in Österreich und schon einmal in Deutschland unterwegs. Seit einer Woche ist sie wieder hier, zunächst in Nordrhein-Westfalen. Jetzt ist sie bei

einer befreundeten Familie in Chemnitz untergekommen. Ihren Ehemann musste sie in der Ukraine zurücklassen. Maria kommt aus Mykolajiw, einer Stadt aus der Südukraine (130 km östlich von Odessa, 70 km nördlich von Cherson). In der Stadt lebten bis zum Krieg 480.000 Einwohner. Die Flusslage am Bug und dem Inhul schützt die Stadt bisher vor einem Einmarsch der russischen Armee. Dafür werde die Stadt tagtäglich mit Raketen beschossen. Ukrainische Soldaten und vor allem Waffen zur Verteidigung gäbe es erst seit kurzer Zeit. »Was in Deutschland im Fernsehen zu sehen ist, sind 5 % von dem, was wirklich passiert.« sagt Maria. Maria schildert eine humanitäre Katastrophe. Unzählige Zivilisten sterben. »Seit Wochen gibt es kein Wasser.« Am Anfang konnten sich die Leute kaum noch Lebensmittel leisten, weil sie so teuer geworden sind. Jetzt fehlt es an Allem. Sie erzählt von Diabetikern, denen das Insulin fehlt, von Pflegebedürftigen, die vollkommen auf sich allein gestellt sind. »Wir hatten so viele Pläne. Familie. Kinder. Jetzt ist hinter mir und vor mir alles schwarz.« schildert Maria traurig. Es sei einfach nicht zu begreifen. Mit einem Blick zeigt sie mir einen Tisch mit einer eher stillen Runde. »An diesem Tisch kommen alle aus Mariupol.« Maria möchte nicht weiter erzählen.

### **In der Hilfe gut vernetzt**

Barry Sloan, Leiter von INSPIRE war zum Zeitpunkt meines Besuchs an der polnisch-ukrainischen Grenze unterwegs. Neben seiner Tätigkeit für die EmK in Deutschland ist er auch für die britische Methodistenkirche unterwegs. Die britische Kirche unterstützt ein Flüchtlings- und Logistikzentrum in Przemsyl, ca. 90 km östlich von Lwiw (Lemberg) entfernt. Jeden Tag fahren große Lastwagen mit Lebensmittel, Medikamente und anderen Hilfsgütern in die Ukraine. Barry Sloan besuchte auch einige methodistische Gemeinde, die derzeit Geflüchtete aufgenommen haben. Bis jetzt hat die Methodistenkirche in Großbritannien ca. £500.000 (rund 600.000 €) für die Ukraine-Hilfe gesammelt.

### **Gegensätze**

Nach einem Foto und herzlicher Verabschiedung verlasse ich das INSPIRE. Ich stehe auf dem so genannten »Brühl« in Chemnitz. Ein paar Kinder fahren Skateboard. Im nächsten Straßencafé sitzen junge Leute und genießen bei einem Trink die Sonne. Ein paar Radfahrer rasen an mir vorbei. Der Schein trügt. Es ist kein Frieden.

### **Zur Information:**

INSPIRE Chemnitz ist ein sozio-kulturelles Projekt der Evangelisch-methodistischen Kirche. Seit 2014 bietet INSPIRE Raum für kreative und inspirierende Gemeinschaft. Unter dem Motto Herzen berühren. Menschen bewegen. Brühl beleben. befindet sich das in der Fußgängerzone mitten in Chemnitz am »Brühl« Nr. 49.

### **Weiterführende Links:**

INSPIRE Chemnitz: <https://www.inspire-chemnitz.de>

Britische Methodisten, wie sie helfen: <https://www.methodist.org.uk/our-faith/prayer/ukraine/>

**Bildunterschrift:** Gillian Sloan, Maria (Nachname aus datenschutzrechtlichen Gründen weggelassen), Cathleen Nobach (von links)

**Bildrechte:** Stephan Ringeis

Evangelisch-methodistische Kirche - Ostdeutsche Jährliche Konferenz | [www.emk-ojk.de](http://www.emk-ojk.de)

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit: Stephan Ringeis | Telefon 0176 988 629 59 | [stephan.ringeis@emk.de](mailto:stephan.ringeis@emk.de)